



Lasst die Hoffnung wachsen

**Predigt am 14. Januar 2024 zur Vereinigung von Kapernaum-
Bethanien und Evangeliums-Kirche zur Kirchengemeinde
Feldmoching-Hasenberg**

Liebe Festgemeinde,

kennen Sie diesen Zettel? Mit pochendem Herzen halten ihn Finger unter der Schulbank, ein Stück abgerissene Seite aus dem Schulheft, hastig mit ein paar Worten beschriftet und ganz klein zusammengefaltet, unter der Bank hinübergegeben: Wollen wir zusammen gehen? Steht darauf. Und darunter drei Kästchen zum Ankreuzen: ja, nein, vielleicht.

Ich habe sowas leider nie bekommen. Und vielleicht ist dieser Zettel auch nur ein legendäres Klischee, das es ihn in Wahrheit kaum gibt. Aber es ist doch eine herrliche Frage, die da auf einem Knüllzettel gestellt wird. Pochendes Herz, der Mut einem anderen Menschen die Gefühle zu zeigen, das Kribbeln, was jetzt passiert, ob ich ankomme, was sich auftut. Zukunft steckt da drin. Mut, Hoffnung, Freiheit, so fühlt sich Leben an. Willst du mit mir gehen?

Vor gut einem Jahr haben Sie alle so einen ähnlichen Zettel in ihren Briefkästen gehabt. Ein klein wenig anders gemeint, aber doch mit dem gleichen Thema. Wollen wir zusammen gehen? Es war Ihr Gemeindebrief von Kapernaum-Bethanien. Und betitelt mit diesem großen Thema: Zusammengehen.

Pfarrerin Eva Hanke schrieb damals als Begrüßung:

„Zusammengehen“ mit unserer Nachbargemeinde, der Evangeliumskirche – das haben wir vor eineinhalb Jahren für die Gottesdienste beschlossen. Es war zuerst

aus der Not geboren: Die Evangeliumskirche war wegen Renovierung geschlossen, in beiden Gemeinden war eine Pfarrstelle nicht besetzt. Doch inzwischen empfinden wir die Zusammenarbeit als so bereichernd, dass wir unseren weiteren Weg „zusammen gehen“ möchten.“

Und dann erzählen Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende beider Gemeinden von ihrer Vision einer Kirche, die über den Kirchturm der eigenen Gemeinde hinausschaut. Ich fand das eindrucksvoll, das hat etwas Inspirierendes und es ist Aufbruch zu spüren.

Aus der Not geboren – das sind derzeit viele Veränderungen in unserer Kirche. Wir spüren überall, wie sich die Bedingungen unserer Arbeit verändern. Die Mitglieder werden spürbar weniger, das Geld wird knapper, der Nachwuchs auch. Die alten Strukturen unserer Arbeit passen da immer öfter nicht mehr dazu. Die Gemeindegrenzen sind aus einer anderen Zeit, die Immobilien in den Boomjahren gebaut und Stellen können nicht mehr besetzt werden. Aber es tut halt auch weh, Abschied nehmen zu müssen. Lange Zeit habe ich ein Gemeindezentrum für mich als Heimat erlebt. Wie viele gute Gespräche hatten wir im Pfarrhaus. Es tut weh, das irgendwann loslassen zu müssen.

Bei Ihnen wird es jetzt vor allem darum geben, was mit dem Pfarr- und Gemeindehaus Bethanienkirche passiert. Am Freitag kam nun leider auch noch die Nachricht, dass der Komplex aus Sicherheitsgründen derzeit gar nicht mehr verwendet werden darf. Es muss also jetzt bald entschieden werden, was mit den Gebäuden passiert. Das alles schmerzt, da werden schwere Entscheidungen nötig sein und darüber darf man trauern. Ich habe jetzt einige solcher Abschiede in anderen Gemeinden erlebt. Bitte glauben Sie mir – in solchen Abschieden und der Trauer kann der Keim für ganz viel Neues liegen. Außerdem sind Sie nicht mehr alleine – Sie gehen als eine gemeinsame Doppelgemeinden mit vielen engagierten Menschen und vielen Möglichkeiten auf einen gemeinsamen Weg.

Der Oberbürgermeister von München, Dieter Reiter, sprach kürzlich von den „sogenannten Großkirchen“. Der ironische Unterton war nicht zu überhören. Darauf würde ich gerne antworten: Kirche sind wir nie gewesen, weil wir groß oder klein waren, sondern weil wir zu Jesus Christus gehören. Wir sind Kirche Jesus Christi, und das ist unsere Größe. Wir geben Zeugnis in dieser Stadt von der Menschenliebe Gottes, und das werden wir auch weiterhin mit Leidenschaft und

Herzblut tun. Wir sagen, niemand in dieser Stadt darf verloren gehen, weil Gott niemanden verloren gibt. Deshalb braucht es unsere christliche Arbeit hier, und deshalb macht unsere großartige Botschaft dieses München und die Stadtteile Feldmoching Hasenberg! menschenfreundlicher.

Und darum ist das Symbol stark, das sich das Vorbereitungsteam für diese Feier heute ausgesucht hat: das Senfkorn. Es ist so klein, und so viel kann daraus wachsen. Jesus spricht mehrere Male vom Senfkorn, so zum Beispiel im Matthäusevangelium (Matthäus 17,20-21):

Ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.

Auf den ersten Blick ist dieser Bibelvers in Bayern sehr gut verständlich: Senf, Berge, nichts ist uns unmöglich. Das klingt nach vertrauter Weißwurschtseeligkeit. Aber um das Senfkorn geht es hier selten. Um diese kleinen Samen, aus denen die wunderbare Würze kommt. Davon spricht Jesus. Vorher in der Geschichte hatte er eine kleine Diskussion mit seinen Jüngern. Die quälte die Frage, warum es ihnen so schwer fällt, den Menschen etwas heilsames zu geben. Glauben wir nicht genug? Und Jesus antwortet: Euer Glaube muss nur wie ein Senfkorn sein, dann könnt ihr sprichwörtlich Berge versetzen. Schon eine Spur Gottvertrauen in Dir kann der Keim sein für Großes und völlig Unvorstellbares.

Ein starkes Bild! Das Senfkorn ist ein winzig kleiner Samen. Es hat erstaunliche Fähigkeiten. Es kann bis zu vierzig Jahren in der Erde liegen und abwarten, bis das richtige Wetter kommt, um zu keimen. Vierzig Jahre bleibt es fruchtbar, damit ist es die perfekte Pflanze für Trockenzeiten und Durststrecken. Aber wenn das Senfkorn keimt, dann gibt es kein Halten mehr. In wenigen Monaten wächst es mehrere Meter, manche Sorten sogar zum Baum. Wenn es losgeht, dann mit voller Power.

Liebe Gemeinde, wenn Sie nachher Senfkörner mit nach Hause bekommen, nehmen Sie diese Botschaft mit: Es kommt in unserer Gemeinde auf den Senfkorn-Glauben an. Häuser, Geld, Orga – alles notwendig. Aber Gemeinde Jesu Christi sind wir durch den Glauben an den Sohn Gottes, der den Tod besiegt und das Leben für Dich und für alle gebracht hat. Dieser Glaube ist manchmal kaum zu sehen, manchmal durch Zweifel überdeckt, manchmal kommt er im Alltag zu kurz, und dann denkt man sich, ohje, bin ich eigentlich ein guter Christ. Senfkorn, sagt

Jesus, so klein, mag Dein Glaube sein, aber diese Spur zu Gott in Deiner Seele kann Großartiges wachsen lassen. Mitgefühl mit anderen Menschen, Verantwortung für unsere Schöpfung, Liebe zu Dir selbst und zu Deinem Nächsten, und ganz viele gute Ideen für die neu vereinte Gemeinde Feldmoching-Hasenberg. Ganz viele gute Ideen. Auch die können wachsen aus Deinem Senfkorn-Glauben. Das mag dauern, da kann es Durststrecken geben. Das Senfkorn Glaube in Dir wird aufkeimen zur rechten Zeit.

Dieses kleine Senfkorn, in dem alles angelegt ist, ist ein starkes Symbol dafür, worauf es in jeder Gemeinde ankommt. Auf Jesus Christus. Unser Glaube an Jesus Christus macht den Unterschied. Über jeden von uns hat Jesus eine Verheißung gegeben, ein Versprechen, das größer ist als wir es selbst oft empfinden: Du bist ein liebenswerter Mensch, Du bist ein Mensch, der es Wert ist, dass Gott Himmel und Erde in Bewegung setzt, um Dich zu entlasten, zu erlösen. Entdecke dieses Senfkorn Hoffnung in Dir und lass einfach zu, dass es wächst.

Lass einfach zu, dass es wächst. Dann wird Christus in Eurer Mitte wachsen. Das wünsche ich Ihnen allen auch für Ihre vereinte Gemeinde Feldmoching-Hasenberg!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Amen.